



Oscar Romero, presente!

Vor 40 Jahren, am 24. März 1980, wurde in San Salvador Bischof Oscar Romero von Todesschwadronen des Militärs während eines Gottesdienstes erschossen. Romero sagte von sich selbst: «Mich könnt ihr töten, nicht aber die Stimme der Gerechtigkeit!» Er klagte immer wieder offen die soziale Ungerechtigkeit in seinem Land an.

Einige Worte von ihm zur gefährlichen Erinnerung und zur Besinnung in schwierigen Zeiten:

«Was nicht vergeht, ist das Bemühen, das Geld, die Besitztümer und den eigenen Beruf zu einem Dienst an den anderen gemacht zu haben.

Was nicht vergeht, ist das Glück,
alle Menschen als Geschwister zu erfahren und mit ihnen zu teilen.»

«Es kann nicht Gottes Wille sein, dass einige sich alles leisten können und andere nichts haben.»

«Jeder Mensch, der sich für Gerechtigkeit einsetzt,
jeder Mensch, der nach Gerechtigkeit in einer ungerechten Umgebung ruft,
arbeitet zugunsten des Reiches Gottes, selbst wenn er kein Christ ist.»

«Wie viel ist nötig, damit die Menschen von heute, die ihr Kapital dem Menschen vorziehen,
merken, dass der Mensch mehr wert ist, als alle Millionen der Erde?»

«Glaube heisst nicht, viel beten. Der Glaube bedeutet die Sicherheit, dass Gott mir nahe ist,
wenn ich meinen Schwestern oder Brüdern Gutes tue.

Die Sicherheit des Gebetes stellt sich nicht ein, wenn man viele Worte macht.

Die Sicherheit des Gebetes kann man leicht erkennen:

Wie verhalte ich mich gegenüber dem Armen?

Denn da ist Gott.»